Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 151. Dienstag, den 2. Juli 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Die chinesische Literatur

ist auf derselben Stufe stehen geblieben, worauf Kon-fu-tse sie gestellt hat. Wie die Schrift durch die Zeichen, die Sprache durch den singenden Tonfall unveränderlich fest bestimmt ist, so ist auch der Geist unseres Volkes in diesen Sylben und Zeichen festgebannt. Für die Nationaleinheit desselben ist dieser Umstand von der höchsten Wichtigkeit, denn dieser Stillstand umschlingt alle Stämme trotz ihrer verschiedenen Dialekte. Kon-fu-tse wollte den Volksgeist in feste Schranken zwingen, daher legte er demselben diese Bande einer mühseligen Schreibart an; er sollte in den ersten Elementen hängen bleiben, um sich nie über das Alte, Herkömmliche zu erheben. Es sind für den Eingeborenen wenigstens 5 Jahre erforderlich, um die Sprache lesen und schreiben, 10 Jahre, um dies mit Fertigkeit thun zu können. Daher bleibt auch unser Volk auf der Stufe der Kindheit stehen. Wie vor mehr denn 2000 Jahren unsere Schriftsteller geschrieben haben, so schreiben wir noch heute; Niemand bemüht sich, den Ideenkreis der Nation zu erweitern, Neues zu sagen, man wiederholt immer nur das Alte mit denselben Zügen, mit gleicher Betonung und allen den alten Schnörkeln. Dem Kun-fu-tse und seinen Freunden ist gelungeu, was keinem anderen Sterblichen, Niemand hat sich jemals so im Geiste seines Volkes festgesetzt, als er. Mag Aristoteles ihn an Scharfsinn, Plato an Ideenreichthum und Gemüthlichkeit weit überragen, im Praktischen hat Kun-fu-tse alle Philosophen übertroffen; Keiner hat ein Volk so für seine Ideen empfänglich zu machen gewußt, Keiner hat dem menschlichen Geiste solche Ketten angeschmiedet, wie er, um dasselbe auf der untersten Kulturstufe festzuhalten. Etwas Neues vorzubringen gilt für eine gefährliche Neuerung. Wollte man dem Chinesen zu einem höheren Ideenkreise verhelfen, so wäre der erste Fortschritt der, ihm eine andere einfachere Schrift zu geben. Ein Gelehrter sah das ein, wollte ein neues Syllabarium einführen, äußerte sich über Manches, was in der Literatur abzuändern sei. Er übergab sein Buch dem Kaiser, der es mit Aufmerksamkeit durchlas. Er ließ ihn vor sich kommen und sagte zu ihm: Du hast wohl gesprochen, aber Du bist ein gefährlicher Neuerer, dergleichen kann nur dahin führen, das Volk zu verderben, darum wird Dein Haupt Dir vor die Füße gelegt werden. Ich selbst gab eine Zeitlang ein statistisch-religiöses Journal heraus, um die Nation über alles Wissenswerthe eines Besseren zu belehren. Ich erklärte unter Anderem die Sonnen- und Mondfinsternisse, von welchen das Volk behauptet, sie entständen dadurch, daß ein schwarzer Drache sich vor die Sonne und den Mond lege, um sie zu verschlingen. Ich wurde deshalb angeklagt, die hölzernen Drucktafeln wurden öffentlich verbrannt, die Drucker ins Gefängniß geworfen und die Schrift vernichtet.

Mich schalt man öffentlich einen Erzketzer. Nichtsdestoweniger mehrt sich unsere Literatur von Jahr zu Jahr. Unzählige Gelehrte sind bemüht, sie anzubauen, jedoch nur selten kommt einer auf den Einfall, etwas Neues zn schreiben. Unsere Nation ist reich an Poeten. Aber bis zum Epos hat sich noch Niemand verstiegen, wir besitzen kein einziges. Romane sind viele geschrieben worden. Wir haben unseren Walter Scott, der 2000 Jahre alt ist und noch mit Vergnügen gelesen wird. Man kann aus den Romanen auch mehr lernen, als aus den dikken Geschichtsbücheru, die mit einer unbezwingbaren Dürre und Trockenheit geschrieben sind. Die Thatsachen werden unverbunden neben einander gestellt, von einer pragmatischen Behandlung der Geschichte finden sich nur wenige Spuren. Die Kaiser haben ihre Historiographen, die Alles, auch das Kleinste, aufzeichnen, dies wird sorgfältig in verschlossenen Kasten aufbewahrt und mit dem einen, von Niemand gekannten, bei Lebzeiten des Herrschers nicht auszusprechenden Namen des Kaisers beim Antritt einer neuen Regierung hervorgeholt und dem Volke bekannt gemacht. Europäische Bildung ist bisher fast ganz ohne Einfluß gewesen, wenngleich es nicht an Gelehrten gefehlt hat, die das Volk derselben zugänglich zu machen bemüht waren. Ich hatte unter Anderem aus der Geschichte und Statistik Europas Manches mitgetheilt, um meinen Landsleuten davon eine Vorstellung zu machen. Ich erzählte, daß der Römer Cäsar nach England gekommen sei nnd es erobert habe, darauf nach einer Reihe von Jahrhunderten der Herzog Wilhelm der Eroberer aus der Normandie, späterhin Wilhelm von Holland nach England gegangen sei. Ich theilte dies einem befreundeten Gelehrten, einem Doktor, was zugleich eine politische Würde bezeichnet, mit. Er las es mit Interesse und versprach, mir zu sagen, was noch zu ändern sein möchte. Er wunderte sich, daß ich jene drei Thatsachen von einander getrennt erzählt hatte, es wäre ja eins und dasselbe, die drei wären nach England gekommen, dies hätte in Eins gefaßt werden müssen. Ein anderer Mandarin, der bekannte Gouverneur Li-en beabsichtigte, seinen Landsleuten das Merkwürdigste aus den europäischen Kulturverhältnissen mitzutheilen. Er ließ sich eine große Menge Schriften aller Art, geographischen, statistischen, historischen, philosophischen, naturwissenschaftlichen Inhalts, Zeitschriften, die Debatten des englischen Parlaments u. s. f. schicken, und schrieb daraus an zwanzig Bände zusammen. Aber Alles bunt durch einander, (also ein echter Anhänger des Confucius), wie wenn man alle diese Schriften in einzelne Streifen zerschnitten, durch einander gemengt und dann an einander geklebt hätte: hier ein Stück aus der Geschichte, dort etwas aus der Astronomie, dann eine Bemerkung aus der Geographie und Statistik. Dennoch fand er die außerordentlichste Anerkennung, das Werk wurde auf Kosten des Kaisers mit großem Aufwande gedruckt und so werth geachtet, daß es an die höchsten Personen als Ehrengeschenk ertheilt wird. Dagegen hat ein anderer Gelehrter, welchen ich bei Gelegenheit der Opiumfrage in Canton kennen lernte, ein Buch über Europa und seine Kulturverhältnisse in so vortrefflicher Form geschrieben, daß man hiervon die besten Wirkungen erwarten darf.

Am liebsten beschäftigen sich meine Landsleute mit der Dichtkunst. Sie hängen ihre Poesieen, die gewöhnlich eine Moral enthalten, oft aber auch so dunkel sind, daß sie Niemand versteht (und das hält man eben für recht gelehrt), öffentlich aus, fordern die Vorübergehenden zum Lesen und zur Beurtheilung auf, oder hören, auch in der Nähe verborgen die Aeußerungen der Leser an. Sich kurz auszudrücken, wenn auch unverständlich, das hält man für die höchste Aufgabe der Kunst.

Wir haben auch eine Philosophie, aber eine solche, die man nach europäischen Begriffen nicht einmal mit diesem Namen belegen würde. Der Himmel ist das eine Prinzip in dieser Philosophie, die Erde das andere, daneben denkt man sich in der Natur ein männliches und ein weibliches Prinzip, durch welche alle Dinge hervorgebracht werden. Von einer Gottheit, die über beide Prinzipien stände, Alles regierte, weiß man nichts zu sagen.

Dr. Karl Gützlaff.

Die englische Tagespresse ist eine Macht, von der man bei uns in Deutschland gar keine Vorstellung hat. Ihrer Allgegenwart steht Nichts zu hoch — sie faßt darnach; Nichts zn niedrig — sie beachtet es. Sie bespricht nicht nur alle Angelegenheiten des Staates, sondern auch der einzelnen Personen, sofern sich daran ein öffentliches Interesse knüpft. Die erste politische Zeitung Englands erschien 1588 in London unter der Regierung der großen Elisabeth; 1709 entstand das Tageblatt,

---

Eine Liebesgeschichte.

„Sagen Sie mir 'mal" sagte ich eines Morgens im Frühling zu meiner alten Aufwärterin, die mir den Kaffe brachte, — „wer wohnt da drüben in dem großen Hause?"

„Unten wohnt der Schuhmacher Rupfer, dem gehört das Haus. Daß mir's Gott verzeih', ist es nicht eine Sünde und eine Schande, daß ein Schuhmacher solchen Palast hat? Das kommt aber alles von der Russenzeit. Da hat ihm sein Vetter, der war Kanzlist im Kriegsrath, eine Schuhlieferung verschafft, und weil die Russen. —"

„Der Meister scheint früh auf zu sein, ich sah schon um 5 Uhr Licht; auch einige Mädchen glaubte ich zu bemerken"

„Der Alte um 5 Uhr auf! Ja, dem thut's Noth! Der lebt wie ein großer Herr seit der Russenzeit und steht vor acht Uhr nicht auf. Sie werden's schon merken, wenn er aufsteht. Geht ein rechtes Geschrei los in der Werkstatt, hören sie einen Mann schimpfen und die Mädchen heulen, da ist der Alte aufgestanden; das ist alle Tage, die Gott giebt, sein Morgenlied."

„Wer arbeitet denn aber so frühe am Tage in der Werkstatt? Sind die Mädchen so fleißig?"

„Wie man will, aber eigentlich ist es der Pariser, der Geselle, und Brenners Carlchen, der Lehrjunge; die arbeiten vom frühesten Morgen; aber auch Mamsell Karoline, das ist die große mit den schwarzen Augen, die ist auch schon sehr früh auf. Früher hätten Sie sie nicht mit zehn Pferden aus dem Bett gebracht, aber seit der Pariser im Hauf' ist, steht man alle Morgen um 5 Uhr auf."

Unter diesen Belehrungen hatte die Aufwärterin mein Zimmer aufgeräumt und ging. Ich legte mich ins Fenster und sah in die Straße.

Drüben war die Lampe verlöscht, ein hübsches Mädchen trat aus dem Hause und machte die eisernen Stangen der Fensterladen los. Die Laden öffneten sich von Innen, ein junger Mann sah heraus, um die Eisenstange hineinzunehmen. Das schöne Kind reichte sie hin, zog sie zurück, wenn er sie nehmen wollte, und neckte ihn, daß er nicht schneller sei als sie.

„Das wird der Pariser sein," dacht' ich — „und das Mädchen mit den schwarzen, feurigen Augen und den blühenden Wangen, das ist Mamsell Karoline."

Endlich schienen sich die jungen Leute verglichen zu haben, der junge Mann nahm die Stange, man ging an die zweite Fensterlade. Hier erneuerte sich das Schauspiel. Der Pariser drohte Karolinen, zeigte mit dem Finger auf seinen Mund und dann auf sie, — es war deutlich genug, er drohte ihr mit einem Fuß und sie — lachte und gab die Stange nicht.

Man ging endlich an's dritte Fenster. Der Laden ging auf. Der Pariser erschien mit einer Eisenstange bewaffnet und machte einen Ausfall gegen

das täglich herauskam; 1792 zählte London bereits 33 Zeitungen. Jetzt ist die Zahl für London 125, für das übrige England 221, für Wales 12, für Schottland 76, für Irland 87. London ist die einzige Stadt in England, wo tägliche Zeitungen ausgegeben werden. Sämmtliche englische Zeitungen vertreten alle verschiedenen Richtungen der öffentlichen Meinung. Jede einzelne bekennt sich von vorne herein zu einem entschiedenen System, zu einer ganz bestimmten Farbe. Vierteljährliche Kontrakte zwischen dem Herausgeber und den Lesern der Zeitung, wie sie bei uns Sitte sind, finden in England nicht statt, jede Zeitungsnummer wird einzeln verkauft. Die großen Tagesblätter sind entweder Morgen- oder Abendblätter, d. h. sie erscheinen entweder um 8 Uhr früh oder um 4 Uhr Nachmittags, und außerdem noch während des Tages in einer zweiten, dritten auch wohl vierten Auflage. Der Absatz einer Zeitung läßt sich nicht bestimmen; er steigt und fällt von einem Tage zum andern. Nach Durchschnittszahlen kann man etwa annehmen, daß die „Times" täglich 14,000 bis 20,000 und der „Morning Chronicle" 4000 bis 6000 Exemplare absetzt. Da die Zeitungen nur auf Papier gedruckt werden dürfen, das vorher von der Regierung bogenweise abgestempelt ist, so könnte man aus den Stempelgebühren den Absatz berechnen. Bis 1835 betrug die Gebühr für einen gestempelten Bogen 26 Pfennige, so daß der Preis der gedruckten Nummer selten unter 5 Sgr. gestellt werden konnte. Im Jahre 1836 wurde die Stempelgebühr auf 8 Pfennige für den Hauptbogen und 4 Pf. für die Beilage ermäßigt, wodurch nun auch die Zeitungen billiger wurden. 1835 hatte die Regierung 35½ Millionen Bogen gestempelt, 1844 bereits das Doppelte, 71½ Mill. Und von dieser Bogenzahl kommt mehr als die Hälfte auf die Londoner Zeitungen allein. Allerdings brachte die Stempelgebühr 1835 der Regierung 2,518,782 Thlr. und 1844 nur 2,014,803 Thlr. ein, aber dieser Ausfall von 503,979 Thlr. ist wieder durch den verdoppelten Papierverbrauch ersetzt worden; denn in England ist das Ries Papier mit 3⅓ Thlr. besteuert. — Früher hatte die Regierung jede Anzeige, die in den Zeitungen erschien, mit 1 Thlr. 5 Sgr. besteuert; nun erhebt sie von jeder Anzeige ohne Rücksicht auf Zeilenzahl nur 15 Sgr. Die Folge war, daß die Regierung, die sonst aus den Anzeigen kaum 100,000 Pfd. St. Gewinn zog, im Jahre 1845 daraus eine Einnahme von 157,274 Pfd. St. hatte. Dabei ist zu erwähnen, daß die Times häufig an einem Tage über tausend Anzeigen enthält. — So wie man in England kein Zeitungsabonnement kennt, so werden auch keine einzelnen Blätter in den Druckereien verkauft. Dazu sind die Zeitungshändler, welche die Zeitungen in sogenannten „Büchern" (à 27 Exemplare) entnehmen, und die einzelnen Blätter um 3 Sgr. 4 Pf. (5 Pence) verkaufen. — Man hat annäherungsweise berechnet, daß die Londoner Tagespresse täglich ein Kapital von ½ Mill. Pfd. St darstellt, und eine einzelne Zeitung täglich 722 Pfd. gewinnt. Doch will man auch wissen, daß die jährlich Aktiendividende der Times, die auf 24 Akzien (à 100 Pfd.) gegründet wurde, schon vor längerer Zeit 24,000 Pfd. betragen habe. — Bei jeder Morgenzeitung sind angestellt: ein Redacteur mit 600 bis 1000 Pfd. St Gehalt, ein Unterredakteur mit 4—600 Pfd., 10—14 regelmäßige Berichterstatter mit einem Wochengehalt von 4—6 Guineen, 30—35 Setzer mit einem Wochengehalt von 2 Pfd. 8 Shill. (die Aushelfer erhalten nur 1 Pfd. 3 Sh.), 2 Korrektoren mit wöchentl. Verdienst von 2½—3½ Guineen, ein Lehrbursche, ein Drucker, der 4—8 Guineen in der Woche erhält, mehrere Arbeiter zur Bedienung der Druckmaschine, ein Verleger und ein Unterverleger, mehrere Schreiber, welche die Anzeigen annehmen u. s. w. Dazu hält nun noch z. B. die „Times" Berichterstatter an allen Enden der Welt und eine besondere Courierpost zwischen Ostindien und London, die jährlich 100,000 Pfd. Sterl. kostet. — Bei den Abendzeitungen, die meist Parlamentsberichte bringen, ist das Personal und das Gehalt geringer. — Die englische Presse leistet fast das Unmögliche. Eine sechsstündige Parlamentsverhandlung mit ihren unendlichen Reden ist kaum sechs Stunden später durch ganz London verbreitet und doch nahm sie erst ihren Weg durch die Feder, durch die Hände des Setzers, durch die Walzen der Druckmaschine und durch die Mappen des Händlers. Es gehört wunderbare Gewandtheit dazu, Tag für Tag die wichtigsten schwebenden Fragen geistreich aufzufassen, scharfsinnig zu durchdringen, mit weiter Kenntniß zu erörtern und ohne Zeit zur Wahl der Worte rein und klassisch zu schreiben. Und es ist das Wunder aller Wunder, daß selbst Hasser Englands seiner Zeitungspresse das Zeugniß der Ehrenhaftigkeit geben. — Zu erwähnen sind noch die sogenannten Pennyschreiber, welche zerstreute Neuigkeiten sammeln, Feuersbrünste, Straßenkrawalle, Unglücksfälle u. dergl. erzählen und ihre Berichte, die Zeile für einen Penny, an die Zeitungs-Redakteure verkaufen, von denen sie als Lückenbüßer in leere Stellen der Riesenspalten eingeschoben werden.

Kleine Lokalzeitung.

* Heute ist das seit einem Jahr von hier entfernt gewesene Landwehrbataillon heimgekehrt und mit großen Feierlichkeiten von den Behörden und Einwohnern Danzigs empfangen worden. Schon gestern Abend begannen die Pioniere an der Hohenthorbrücke eine Ehrenpforte zu errichten, welche mit Eichenlaub und Blumenguirlanden umwunden und mit vier Fahnen geschmückt den Heimkehrenden ein „Willkommen" entgegenrief. Am frühesten Morgen bereits waren viele Familien dem Bataillon entgegengefahren und die Straße vom hohen Thor bis nach Ohra, wo der letzte Haltplatz sein sollte, wimmelte von Fußgängern, Equipagen und Fuhrwerken aller Art. In Ohra wurde das Bataillon von den Militairbehörden feierlich empfangen, zog dann mit klingendem Spiel durchs Petershagener Thor ein, wurde von der Besatzung des Bischofsberges unter Begleitung von Hornmusik mit freudigem Hurrah empfangen, welches es eben so schallend erwiederte. Auf dem Heumarkte vor dem hohen Thore war eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung aufgestellt, um die Ankommenden zu begrüßen. Die Rede hielt der Stadtverordneten-Vorsteher Trojan. Ref. bedauert, nicht so nahe gestanden zu haben, daß er die Rede hätte vernehmen können, denn die Menschenmasse war zu gedrängt. Bei dem Einmarsch des Bataillons durchs hohe Thor drängte sich die Volksmenge zwischen die Reihen und strömte so mit den bärtigen, sonnenverbrannten Kriegern, die nun ihren bürgerlichen Geschäftskreisen wieder zurückgegeben werden, vereint in die Stadt. Die Stadtverordnetenversammlung hat, wie wir schon berichtet haben, den Wehrmännern 200 Thlr. zum Geschenk gemacht. Soviel uns bekannt, ist trotz des ungeheuern Zudrangs kein einziger Unglücksfall zu beklagen gewesen.

* Das heutige Intelligenzblatt enthält folgende Anzeige: Allen Gerüchten zu begegnen, erkläre ich hiemit, daß ich derjenige bin, der sich am 27. v. Mts. erbenkt hat. J. Schiowski.

* Das „Dampfboot" ist mit der „musikalisch-deklamatorischen Matinée," welche Frl. Witthoff am Sonntage im Zoppoter Kursaale veranstaltet hatte, höchst unzufrieden. Die „Wogen der Zeit" dagegen sprechen ihre volle Anerkennung aus. Wir haben kein Urtheil darüber, weil wir nicht zugegen waren.

* Es wird uns mitgetheilt, daß ein hiesiger Kaufmann, der vor einiger Zeit unter dem Vorgeben, eine Geschäftsreise machen zu wollen, verreiste, noch immer keine Lust bezeige, sich hier wieder einzufinden, und aller Wahrscheinlichkeit nach im Auslande bleiben werde. Die von ihm hinterlassenen Schulden sollen an 60,000 Rthlr. betragen.

* Im Tivoli-Theater findet heute Abend „zum Besten der heimgekehrten Landwehr" resp. zur Unterstützung der Familien der Landwehrmänner, ein Doppelkonzert nebst Theatervorstellung Statt.

* Am Sonntage hatte, bei Gelegenheit einer Landhochzeit in Neuschottland*), ein Kutscher das Unglück, sich beim Laden der Pistole, aus welcher er einen Freudenschuß abfeuern wollte, erheblich zu verletzen. Das Gewehr entlud sich und der herausfahrende Schuß riß dem Unvorsichtigen einen Finger von der Hand weg, wobei auch die andern Finger stark beschädigt wurden.

* Am Sonnabend wird Herr Kopka, wie wir hören, eine Vorstellung in Zoppot geben.

* Wir fordern die Gönner unserer Zeitung auf, uns für diese Rubrik täglich mit verbürgten Nachrichten gefälligst versehen zu wollen.

*) Nicht Altschottland, wie das Dpkt. berichtet.

Kunst und Literatur.

Macaulay's berühmtes Werk über die Geschichte Englands wird jetzt gleichzeitig in drei deutschen Uebersetzungen von verschiedenen Verlegern ausgegeben, ein erfreuliches Zeichen, wie sehr der Werth desselben anerkannt wird. — Guizot's „Geschichte der englischen Revolution bis zum Tode Karls I." ist bei Lorck in Leipzig deutsch erschienen. Gerhard in Berlin hat eine Schrift „das lange Parlament in England von" Greiner verlegt. Unter den deutschen Geschichtswerken der Gegenwart ist das hervorragendste Karl Hagens „Geschichte der neuesten Zeit vom Sturze Napoleons bis auf unsere Tage"; der erste Band reicht bis 1830. — Die Herausgabe von Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk ist bis zur 20. Lieferung gediehen. Bei Leske in Darmstadt erscheint eine Geschichte des Feldzugs von 1806. — Pertz hat den 2. Band seines Werkes über den Minister Stein (die Jahre 1807 — 1812 umfassend) veröffentlicht. Von Robert Prutz ist der 1. Band des Werkes „Zehn Jahre, Geschichte der neuesten Zeit', erschienen, der von 1840 — 1842 reicht. Venedey hat den 1. Band seines Buches „Machiavell, Montesquieu und Rousseau" erscheinen lassen.

Auf schönwissenschaftlichem Gebiet ist nicht viel Neues, das zugleich gut wäre, zu berichten. Anastasius Grüns „Pfaff vom Kahlenberge", die Gedichte von Halm und von Scherenberg, Hebbels Tragödie „Herodes und Marianne", Berthold Auerbachs „Andree Hofer", Klein's Kavalier und Arbeiter" — wären das Nedenswertheste. Auch Mosenthals weinerliche „Deborah" und Kalisch's lächerliche „Hunderttausend Thaler" sind nunmehr im

---

seine Schöne, sie wehrte sich, die Stange des Pariser's — fuhr klirrend in eine Fensterscheibe. Man senkte bestürzt die Waffen, die feindlichen Parteien vereinigten sich, um das große Unglück zu betrachten. Eine kleine Figur wurde auf der Bank hinter dem Pariser sichtbar, es war wohl Bremers Carlchen, der Lehrjunge, der so jammervoll die Hände über den Kopf zusammenschlug — gewiß, alle drei zitterten vor dem bösen Meister der seit der Russenzeit erst um acht Uhr aufsteht.

Der Pariser zog ein Stückchen Geld aus der Tasche, er drehte es hin und her, es war sehr klein, — er fuhr wieder in die Tasche, er brachte Nichts mehr hervor, wer will es ihm verargen? Es war ja gestern Sonntag und da ist er mit Karolinchen auf dem Tanzboden gewesen und hat sie fürstlich bewirthet. Er sah sein Stückchen Geld an und erröthete. Das Mädchen drängte seine Hand mit dem Gelde zurück, zog ein Beutelchen hervor, und zählte ab, was etwa zu einer neuen Scheibe reichen mochte. Der Pariser widersetzte sich, aber er schien der süßen Gewalt ihrer Blicke nachzugeben. Sie gab dem jammernden Lehrburschen das Geld, man hob das Fenster aus und bald sah ich ihn aus dem Hause und um die nächste Ecke traben. Möge das Schicksal seine Schritte bewachen, daß er nicht fällt und die übrigen 2 Scheiben nicht auch noch zerschlägt!

Diese Unterbrechung hatte die Freude der beiden Leutchen gestört, Karoline ging ins Haus, der Geselle an die Arbeit und ich sah nur noch, wie das Mädchen hin und wieder ängstlich zum Fenster herausschaute, um Carlchen mit dem Fenster zu erspähen.

Es schlug acht Uhr, unwillkürlich fing ich selbst an unruhig zu werden, denn jetzt mußte ja der Lieferant aus der Russenzeit eben aufstehen und wenn er das Fenster nicht fand —

Da kommt Carlchen um die Ecke getrabt, er hat das Fenster, wie eine Mappe, unterm Arm. Jede Spur von Angst ist aus Karolinchens Gesicht verschwunden, schon von der Straße wird dem Jungen das Fenster abgenommen und wieder eingehängt. Nach der Reihe schauen dann Alle mit triumphirenden Gesichtern durch die neue Scheibe, erst Karoline, dann der Pariser und zuletzt Bremers Carlchen und während Carlchen durchsieht, vollzieht der Pariser seine fürchterliche Drohung und vergütet Karolinen die ausgestandene Angst mit einem scherzhaften Kuß.

Mehr sah ich nicht, denn man ging wieder an die unterbrochene Arbeit. Gleich darauf hörte ich aber einen wahrhaft höllischen Lärm in der Werkstatt. Eine tiefe Baßstimme fluchte und tobte, dazwischen klangen die hohen Stimmen Karolinens und ihrer Schwester und Bremers Carlchen, an dem wahrscheinlich ein neuer Spannriemen probirt wurde, kreischte auf's Jammervollste. Es war kein Zweifel, der Russenschuster war erwacht und hielt seinen feierlichen Einzug in sein Reich.

(Schluß folgt.)

Druck erschienen. Gervinus Werk über Shakespeare ist nun mit dem 4. Bande beendigt worden. Von Richard Wagner ist ein Buch „das Kunstwerk der Zukunft", von L. A. Menzel die beiden ersten Lieferungen eines Werkes über „die Kunstwerke von dem Alterthum bis auf die Gegenwart" und von Cuno Fischer philosophische Briefe „Diotima, die Idee des Schönen" erschienen. Von Ludwig Börne's nachgelassenen Schriften ist der 5. und 6. Band herausgekommen.

* Der erste Band der Lustspiele von Gustav zu Putlitz ist so eben in der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung erschienen. Er enthält die artigen Stücke: Ein Hausmittel, Badekuren, Familienzwist und Frieden und das Herz vergessen, welche sämmtlich, das letztere erst ganz kürzlich, mit großem Beifall auf der Berliner Hofbühne aufgeführt worden sind. Die leichten gefälligen Dichtungen werden nicht minder als Lektüre eine angenehme Unterhaltung gewähren und sind in so gefälliger Form vom Verleger ausgestattet, daß sie sich ganz besonders zu kleinen Toilettengeschenken für Damen eignen.

* Gleich der Lindnerschen Schrift, ist neuerdings unter dem Titel „Der Prophet" mit dem Pseudo-Namen „Kapellmeister Wahrlieb" eine Broschüre über die neueste Oper Meyerbeer's in Wien erschienen. Entgegengesetzt der Lindnerschen Auffassung schildert sie voll Begeisterung nicht nur die Unübertrefflichkeit der Musik, sondern findet schon den Text für eine Oper ganz vortrefflich. Ueberblickt sie die Zusammenstellung der Scenen in ihrer efektvollen, an wahrhaft tragischen Momenten reichen, Größe, und bewundert die Art und Weise, wie der Tonsetzer sie zu seinem Zwecke ausgebeutet, so bleibt ihr kein anderer Schluß, als in demselben den größten Komponisten der Neuzeit anzuerkennen, „dessen Größe selbst seine ärgsten Gegner jetzt eingestehen müssen."

* Meyerberr hat von der Universität Jena der Doktorhut erhalten.

* Die feierliche Enthüllung des Herder denkmals wird am 25. August, als an Herders Geburtstage, in Weimar stattfinden.

Breslau, 26. Juni. Der Generalmusikdirektor Spohr ist mit dem heutigen Abendzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hierselbst eingetroffen. Auf dem Perron wurde derselbe von einer Deputation der hiesigen Singakademie, den Direktor Dr. Mosevius an der Spitze, und von den namhaftesten Künstlern unserer Stadt empfangen. Um 10 Uhr bewegte sich ein glänzender Fackelzug vom Neumarkt nach der Junkernstraße und hielt vor dem Gasthofe zur goldenen Gans. Die vereinigten Musikchöre des 11. Infanterieregiments so wie der hiesigen Kürassiere und der Jägerabtheilung brachten dem hier weilenden Veteranen der Tonkunst unter dem Andrange einer großen Volksmenge eine Serenade, die bis gegen 11 Uhr währte.

Breslau, 27. Juni. Unsere Maria-Magdalenenkirche hat von Sr. Majestät dem Könige ein kostbares Geschenk erhalten, bestehend in einem Glasgemälde, welches die Madonna mit dem Christuskinde darstellt. Dasselbe ist vor ein paar Jahren von dem hiesigen Maler und Professor Höcker gefertigt, und von dem Könige für 2000 Thaler angekauft worden. Leider hat es den Vorzug, welchen man an den Glasmalereien des Mittelalters bemerkt, nicht, die Farben fangen vielmehr schon jetzt etwas zu bleichen an, und es dürfte sich kaum einer langen Dauer erfreuen.

Zur Naturwissenschaft.

In dem zoologischen Garten in Regentspark hatte ein prächtiger Leoparde, welchen die zoologische Gesellschaft kürzlich von dem Pascha von Aegypten zum Geschenk erhalten, wahrscheinlich dadurch ein Hinterbein gebrochen, daß er es bei seinen Sprüngen durch die eisernen Stäbe seines Käfigs zwängte und dann wieder mit Gewalt befreite. Der darüber befragte Professor Simmonds von der Thierarzneischule hielt eine Heilung des doppelt gebrochenen Beines für unmöglich, die Abnahme desselben aber für das einzige Mittel, das Leben des Thieres zu erhalten. Diese Operation wurde nun von ihm und dem Chirurgen Fraser vorgenommen, nachdem man dem Thiere vermittelst eines auf einen Stock gebundenen Schwammes Chloroform einzuathmen gereicht hatte. Das Thier wurde wirklich betäubt und lag unbeweglich während der ganzen Operation, welche schnell und gut von statten ging. Es erholte sich und lief auf seinen 3 Beinen herum, wie wenn nichts geschehen wäre. Bei dem unruhigen Temperament des Thieres aber läßt sich befürchten, daß nachtheilige Folgen später eintreten werden.

Breslau. Wenige Bäder haben in neuerer Zeit einen so schnellen Aufschwung genommen, wie die zwischen den freundlichen Hügeln von Trebnitz, 3 Meilen von Breslau gelegenen, balsamischen Bäder von Humboldts-Au. Der industrielle Geist unserer Zeit, welcher so viele Schätze entdeckt hat, die Jahrhunderte lang ungekannt und ungenutzt geblieben waren, hat auch aus einem Produkte unserer Blätter, das bisher in mannstiefen Haufen vermoderte und nur den rauhen Felspfad dem Reisenden noch unwegsamer machte, diev erborgenen Kräfte herauszuziehen und dem rohen Erzeugnisse der Natur neue Formen zu geben gewußt, in denen es dem Menschen in dieser Beziehung wichtige Dienste leistet. Die Waldwolle, die durch Behandlung der Kiefernadel, des Blattes der gemeinen Kiefer (pinus sylvestris). gewonnen wird, ist in weiten Kreisen schon als ein willkommenes Surrogat nicht allein für das Seegras, sondern auch für Roßhaare anerkannt und eingeführt; bald wird in eben so großem Umfange die wohlthätige heilende Kraft der Kiefernadelbrühe empfunden und gepriesen werden. Der bei der Bereitung der Waldwolle derselben ausgepreßte Saft und die dabei gewonnene Brühe enthält als Hauptbestandtheile Pflanzenschleim, ätherisches Oel und Ameisensäure. Die Bäder, welche mit diesem Stoffe vermischt werden, haben sich in vielen Fällen gegen Skrophelkrankheiten, Bleichsucht, Rheumatismus, Gichtleiden, Hautausschläge, Schleimflüsse und verwandte Uebel von unverkennbarer Wirkung gezeigt und ziehen bereits in hohem Grade die Aufmerksamkeit der medizinischen Welt auf sich. Der Zuspruch zu den Bädern, die erst seit kurzer Zeit bestehen, ist fortwährend im Steigen, so daß die bis jetzt noch etwas beschränkten Lokalitäten für die Zahl der Kurgäste nicht hinlängliche Bequemlichkeit bieten würden, wenn nicht die Direktion, an deren Spitze der Stadtrath Scharff aus Breslau steht, aufs Eifrigste bemüht wäre, jedem bemerkten Mangel sofort abzuhelfen. Um den heilbringenden Stoff auch solchen nützlich zu machen, welche die in unmittelbarer Nähe der Waldwollenfabrik gelegenen Bäder selbst nicht besuchen können, wird der Extrakt der Kiefernadeln vielfach versandt. So wird das neue Heilmittel bald überall erprobt werden können und sich hoffentlich allgemein bewähren.

(Pos. Ztg.)

Oppeln, 25. Juni. Neuerlich hat sich wiederum der Fall zugetragen, daß durch abgekochtes Viehfutter, in welches ein Rest von einem mit Schweinfurter Grün gefärbten nesselnen Fenster-Vorhange gerathen war, 7 Kühe vergiftet worden sind.

(Amts-Blatt.)

Leipzig, 25. Juni. Gestern ist die langerwartete „Genoveva", Oper in 4 Akten nach Tieck und Hebbel von Robert Schumann, auf hiesiger Bühne zum ersten Male gegeben worden und hat einen vollständigen, glänzenden Erfolg gehabt. Man rühmt sie als ein Erzeugniß der „deutschen klassischen Musik der Neuzeit." Schumann hat die Oper in einem Geiste komponirt, den unter den neueren Tonsetzern vor Allen Mendelssohn in seiner Musik zu beleben verstand. Die „Genoveva" ist nicht frei von Mängeln, aber nach übereinstimmendem Urtheil der Musiker ein Werk aus einem Guß, ein Kunstwerk von durchgängiger Orginalität.

Vermischte Nachrichten.

Aus Westpreußen, 24. Juni. Die diesjährige Ernte ist in jeder Beziehung so viel versprechend, wie sie lange nicht gewesen. Vor einigen Wochen wurde aus einzelnen Gegenden noch über große Dürre geklagt, welche viele dem Getreide schädliche Insekten erzeugt hatte, die namentlich den Roggen so arg zusetzten, daß dessen Ausbildung im Stroh behindert wurde; doch die fruchtbaren Gewitterregen Ende vorigen und Anfangs diesen Monats machten Alles wieder gut. Der Körneransatz ist sehr reichlich, Weizen steht ausgezeichnet schön, eben so der Hafer; Gerste, obgleich in den Niederungen mit beispielloser Ueppigkeit wachsend, soll auf der Höhe nach eingegangenen Berichten weniger gut stehen. Die Erbsen sind niedrig, aber kräftig, der Klee recht fett und es ist nur zu bedauern, daß in Folge der großen Theuerung des Saamens wenig davon ausgesät worden. Der Rapps hat, was bei dieser zarten Pflanze gewiß eine große Seltenheit, überall die Hoffnung überflügelt. Die Heuernte, von dem schönsten Wetter begünstigt, ist sehr ergiebig, Kartoffeln schießen so üppig empor, daß man hin und wieder fürchtet, sie möchten zu sehr in das Kraut wachsen, wo sie dann bekanntlich weniger Knollen ansetzen. Die Gartenfrüchte sind sämmtlich gut gerathen, nur werden wir Kernobst gerade nicht im Ueberfluß haben, da die Strenge des Nachwinters den Obstbäumen empfindlichen Schaden zugefügt hat. Desto lohnender wird aber das Steinobst sein. Nur die Gegenden unserer Provinz sind zu bedauern, wo der Hagel, welcher die vielen Gewitter Ende Mai begleitet, sämmtliche Saaten niedergeworfen hat, was unter unsern Landbebauern um so mehr Besorgniß verbreitet, als wir bisher ziemlich vom Hagel verschont worden sind. Vielleicht erklärt sich dadurch das rasche Aufblühen der vor Kurzem in Marienwerder gestifteten Hagelversicherungsgesellschaft, deren Versicherungssumme von 320,000 Thlr. bereits auf 500,000 Thlr. gestiegen ist. Dagegen erfährt die Landfeuer-Sozietät viele Austritte, indem in Folge der vielen Brände und vorjährigen Ausfälle die Beiträge erhöht und dadurch drückend werden.

Elbing. Dem Vernehmen nach tritt der hiesige Stadtpolizeirath und Regierungs-Assessor Herr Wegner in den Staatsdienst zurück, und ist ihm bereits die Verwaltung des Landraths-Amtes in Schwetz übertragen worden.

Königsberg. Am 27. Juni ist die Stadt Bartenstein von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht und mehr als der dritte Theil sämmtlicher Häuser eingeäschert worden. Durch Schwefelhölzchen, mit welchen Kinder in der Dachetage eines Hauses spielten, war das Feuer, das erst jetzt unterdrückt ist, entstanden. — Am Sonntage früh gegen 7 Uhr zogen durch mehre Hauptstraßen Königsbergs über 900 Gesellen und Meister im Sonntagsschmucke mit Musik, Emblemen und Gewerksfahnen zu dem Steindammer Thor hinaus nach dem Waldhäuschen, um dort das „Gesellenfest" in zum Theil ernster, zum Theil froher Weise zu begehen. Der Vorstand, mit dem Präsidenten des Gewerbe-Innungsvereines, Herrn Tischlermeister Schmidt, gingen dem Zuge an der Spitze voran. Die Musik spielte heitere Weisen, u. A.: „Was ist des Deutschen Vaterland."

Berlin. Zwischen den Postverwaltungen Preußens und Oesterreichs ist unterm 6. April d. J. ein Vertrag über die Bildung eines Deutsch-Oestereichischen Postvereins geschlossen worden, dem vorerst die Regierungen von Baiern, Sachsen, Meklenburg-Schwerin und Strelitz und Schleswig-Holstein beigetreten sind und nach welchem das Briefporto für die gegenseitige Correspondenz vom 1. Juli ab dergestalt regulirt ist, daß für frankirte Briefe bei einer Entfernung bis 10 Meilen incl. 1 Sgr., über 10 bis 20 Meilen 2 Sgr., über 20 Meilen 3 Sgr. erhoben werden. Für unfrankirte Briefe tritt ein Zuschlag von 1 Sgr hinzu. Hinsichtlich der Gewichtsprogression, wobei das Zoll-Gewicht zum Grunde liegt, ist bestimmt worden, daß bis 1 Loth der einfache, von 1 bis 2 Loth der zweifache u. s. w. für jedes fernere Loth der einfache Briefportosatz mehr erhoben wird. Für Kreuzbandsendungen und Waarenproben tritt in Frankirungsfällen eine bedeutende Ermäßigung ein.

Breslau, 25. Juni. In der gestrigen Breslauer Zeitung stehen hintereinander drei Annoncen, in denen Buchdruckereien angeboten werden; die eine für 4000 Thlr., die andere (jährlicher Reinertrag 1400 Thlr.) für 8000 Thlr., die dritte für 10,000 Thlr.

* Vor etwa 14 Tagen erhielt der Pfarrer in Pawlau bei Ratibor einen Brief, worin ein Schneider Noak einer großen Erbschaft wegen nähere Nachrichten, besonders aus den Kirchenbüchern zu haben wünscht. 1820 ist nämlich ein Schiffskapitain und Gouverneur, Namens Noak, in Amsterdam gestorben, und hat sein Vermögen testamentarisch seinen Geschwistern überlassen. Aus erwähntem Briefe geht hervor, daß das unermeßliche Vermögen in 5 großen Häusern, einer Masse werthvoller Mobilien, Gold- und Silbergeschirr, Papieren und Dokumenten, 10 Tonnen Gold, 3 Schiffen und 100,000 Thaler in der Leipziger Bank besteht. Seit 1820 haben sich viele Erbberechtigte gemeldet, sind aber abgewiesen worden, weil sie sich nicht gehörig ausweisen konnten. Der Schneider Noak meint mit ziemlicher Bestimmtheit, daß sein Großvater und der verstorbene Schiffskapitain Brüder waren, und beide in Pawlau in der Jugendzeit gelebt haben. Bis jetzt ist nur ermittelt, daß gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein Noak aus Pawlau in die Fremde gegangen und dann verschollen sei. Verhielt es sich so, wie der Schneider Noak glaubt, dann würden auch einige Häusler in Pawlau miterben. Diesen ist gerathen worden, sich ja etwaiger großen Kosten zu enthalten. (Br. Z.)

* Vor einigen Tagen ereignete sich zu Elberfeld in Folge von Trunkenheit wieder ein recht beklagenswerther Vorfall. Ein betrunkener Mann taumelte in einen Schuppen, in welchem Vitriolflaschen standen, und legte sich dort schlafen. Nach einiger Zeit erwacht der Besinnungslose, wälzt sich an die Vitriolflaschen, wirft eine derselben um und schüttet sich deren Inhalt über den ganzen Oberkörper. Aufs jämmerlichste zugerichtet, die Augen geblendet, wurde er dann aufgefunden.

* In Bayreuth, dem langjährigen und letzten Aufenthaltsorte Jean Paul Friedrich Richter's, starb kürzlich dessen einziger noch lebender Bruder, ein ehemals preußischer, dann baierischer Beamter.

* Ein großes Fest wird am 10. August in dem romantischen Fürstenstein gefeiert werden. An diesem Tage wird nämlich die hiesige Burschenschaft einen schon seit alten Zeiten durch Tradition in die Mitte dieses Jahrhunderts verlegten Kommers feiern, zu welchem Alle, die seit 1840 dieser Verbindung angehört haben, durch Schreiben eingeladen werden. Auch von fremden Universitäten wird zahlreicher Zuspruch erwartet.

* Zu Marseille war die Nachricht aus Neapel eingetroffen, daß am 17. Juli, Morgens früh um 5 Uhr, ein Theil des Grenaglio, eines ungeheuern Gebäudes, das als Kaserne diente, einstürzte, und vier bis fünfhundert Menschen unter seinen Trümmern begrub. Es steht zu hoffen, daß die Zahl der Opfer übertrieben worden.

London. Das Court. Journal erzählt, der Herzog von Wellington habe, von einem Pfarrer zu einem Beitrage zur Herstellung einer Kirche angegangen, schriftlich erwiedert, daß es keine Kirche, Kapelle, Schulhaus oder selbst Pagode vom Nordpol bis zum Südpol, oder an den äußersten Grenzen der Erde gebe, zu deren Bau er nicht in Anspruch genommen würde, und er daher nicht begreifen könne, wie der Herr Pfarrer, welcher bereits 7500 Pfd. Sterl. zur Herstellung seiner Kirche zusammenbrachte, sich an ihnen wenden könne, der mit ihm nichts zu thun oder zu schaffen habe. Unmittelbar nach Empfang dieses Briefes wurden dem Pfarrer für dieses Autograph 5 Guineen angeboten, welche nun in der Subskriptionsliste als Beitrag des Herzogs von Wellington erscheinen.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Danzig, 1. Juli. Im Monat Juni c. sind von hier aus seewärts verschifft worden nach:

Amsterdam 132 Last 24 Scheffel Weizen und 199 Last 9 Schfl. Roggen;
Belfast 69 Last 5 S. Weizen, 67 Last 35 S. Roggen, 15 Last Gerste und 95 Last 13 S. Hafer;
Dänemark 118 Last 10 S. Roggen;
Dundee 32 Last 42 Schfl. Weizen;
England 1248 Last 31 S. Weizen, 5 Last 47 S. Roggen, 155 Last 12 S. Gerste, 47 Last Hafer und 218 Last 4 S. Erbsen;
Firth of Forth 313 Last 28 S. Weizen, 111 L. Gerste und 35 Last 25 S. Erbsen;
Grangemouth 78 Last 23 Schfl. Weizen, 112 Last 16 S. Gerste und 3 Last 14 S. Erbsen;
Grimsby 292 Last 39 S. Weizen und 4 L. 14 S. Gerste;
Guernsey 95 Last Weizen;
Hull 163 Last Weizen, 36 Last 20 S Roggen und 7 Last Gerste;
Holstein 30 Last 28 S. Roggen;
Holland 39 Last 33 S. Weizen;
London 1559 Last 32 S. Weizen, 162 Last 42 S. Gerste, 8 Last Erbsen und 5 Last 44 S. Leinsaamen;
Liverpool 591 Last 5 S. Weizen, 97 Last Roggen und 27 Last Gerste;
Leith 242 Last 8 S. Weizen, 154 Last 2 S. Gerste u. 43 Last 19 S. Erbsen;
New-Castle 230 Last 38 S. Weizen, 200 Last 36 Schfl. Gerste und 41 Last 41 S. Erbsen;
Norwegen 80 Last 13 S. Roggen u. 3 Last 29 S. Erbsen;
Perth 111 Last 14 Sf Weizen;
Schottland 347 Last 46 S. Weizen, 151 Last Gerste und 166 Last Erbsen.

Summa:

5547 Last 29 Schfl. Weizen, 634 Last 49 S. Roggen, 1100 Last 9 S. Gerste, 142 Last 13 S. Hafer, 519 Last 20 S. Erbsen und 5 Last 44 S. Leinsaamen;

In den verflossenen 6 Monaten d. J. überhaupt verschifft: 15,112 Last 24 S. Weizen, 2257 Last 28 S. Roggen, 2402 Last 42 S. Gerste, 142 Last 13 S. Hafer, 1438 Last 33 S. Erbsen, 107 Last 14 S. Leinsaamen, 18 Last 10 S. Rappssaamen und 9 Säcke u. Tonnen Mehl.

Marktbericht von Herren Alex. Milne & Co.

Glasgow, 26. Juni. Das Wetter ist jetzt so schön und günstig wie man es sich nur wünschen kann; nach ziemlich viel Regen, Milde und Sonnenschein.

Die Einfuhren von Weizen während der verflossenen Woche waren moderat und der Umsatz durchaus auf den augenblicklichen Verbrauch beschränkt. Gerste hat sich im Durchschnitt ziemlich gut gehalten, es ist aber wegen Mangel an guter Auswahl nur wenig gemacht und kleine Gerste gesucht. Gute trockne Mittelbohnen wurden zu unseren Notirungen begeben. Weiße Erbsen fester wie in unserem Letzten erwähnt. Blaue Erbsen sehr flau. Roggen giebt es augenblicklich nicht hier und unsere Destillateuren würden zu unseren Notirungen kaufen.

Heute fand Weizen nur mittelmäßige Nachfrage bei den Müllern, ohne doch niedriger notirt werden zu können. Gerste wurde sparsam ausgeboten, und für süße gesunde Waare geben unsere Verbräuchter gute Preise. Hafer 6 d. pr. Qr. niedriger wie letzten Mittwoch. Bohnen wohl gelitten. Weiße Erbsen fest. Roggen unverändert.

Notirt wird:

Weizen: pr. Qr. 60 ℔ pr. Bushel. Danziger, Königsberger, Elbinger hochbunter 44 s. à 46 s., roth und bunter 39 s. à 44 s.
Gerste: pr. Qr. 53½ ℔ per Bushel. Große 19 s. à 20 s. 6 d. Kleine 18 s. 6 d. à 19 s. Königsberg., Memel., Riga., 18 s. 6 d. à 20 s. Danzig., Pommern., Mecklenb. 19 s. à 20 s. 3 d.
Roggen: pr. Qr. 60 ℔ pr. Bushel. Preuß. 22 s. 6 d. à 23 s.
Hafer: pr. Qr. 40 ℔ pr. Bushel. Ostseeischer, 16 s. 3 d. à 17 s. 6 d.
Erbsen: pr. Qr. 65 ℔ pr. Bushel. Ostseeische, 26 s. à 27 s. 6 d.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 1. Juli:

Gesina Beerta, R. J. Wever, v. Hamburg, m. Stückgut.

Castillian Maid, S. Oman und Tom O. Shamter, W. Lawrence, v. New-Castle, Leo, J. Stewert, von Shields m. Kohlen.

Idee, P. Don, v. Dortrecht, m. altem Eisen.

Orion, J. Robertson, v. Wyck u. Expresion, R. Soemeland, v. Stavanger, m. Heringe.

Henriette, J. Pieplow; Sophia, N. N. Erichsen und Nymphen, J. Thompson, v. Swinemünde; Titia, H. A. Potjer, v. Stettin; Everdina, H. C. Bradhering, v. Wismar; Murray Maid, E. Williams, v. Kopenhagen und Marion, J. Gibson, v. Strandmalam, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

1. Juli.

Im Englischen Hause:

Die Herren Kaufleute Kienast u. Nolte a. Leipzig und Gabriel n. Fam. a. Königsberg. Hr. Tribunals-Rath Bock a. Danzig. Hr. Ober-Staats-Anwalt Gerlach und Hr. Lederfabrikant Heggemann a. Marienwerder.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Fritsch a. Königsberg u. Queitsch a. Marienwerder. Frau Baronin v. Löwenklau n. Sohn a. Gohra. Frau Prediger Schneebach und A. Hammer a. Garnsee.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Referendar v. Below a. Rutzau. Hr. Kaufmann Töpper a. Berlin. Frau Eckstein und Fräulein Koch a. Elbing.

Im Hotel d'Oliva:

Hr. O.-L.-G.-Referendar Grzywacz a. Karthaus. Hr. Inspektor Gotze a. Waczmir.

Im Deutschen Hause:

Hr. Gutsbesitzer v. Schmidt a. Perlin.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Krzyzanowski a. Pr. Stargardt und Kaiser u. Fräul. Hollatz a. Wotzlaw. Frau Lieut. Kummer a. Neustadt.

№ 151. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 2. Juli 1850.

1] **Die Stadt-Verordneten**

versammeln sich am 3. Juli.

Vorträge u. A.: Revisions-Bericht über die milden Stiftungen. — Wegen Pensionirung des Stadt-Ober-Försters Reinick.

Danzig, den 1. Juli 1850 Trojan.

2] **Bekanntmachung.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Langenmarkt und Hundegasse No. 23 und 49 des Hypothekenbuchs, 447, 448, 449 — 301. 302 der Servisanlage, bekannt unter dem Namen Hôtel du Nord; dessen Besitztitel berechtigt ist für den Kaufmann Friedrich Mogilowski, steht Schulden halber zur Subhastation.

Der Bietungstermin wird

an den 8. Februar 1851 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle abgehalten.

Das Grundstück ist abgeschätzt

am 20. Juli 1848 auf 108,442 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.
am 26. Oktober 1849 auf 60,220 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.
am 10. Februar 1850 auf 44,500 Rthlr.
am 6. Juni 1850 auf 35,132 Rthlr. 15 Sgr.

Die verschiedenen Taxinstrumente und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau 12 einzusehen.

Danzig, den 22. Juni 1850.

Königl. Stadt- und Kreisgericht.
I. Abtheilung.

3] **Ueber Nervenschwäche und Krankheiten der Geschlechtsorgane.**

Bei **G. C. Orthaus** in Leipzig ist erschienen die 3. Auflage der Uebersetzung der 34. Auflage des engl. medic. Werks:

Mannheit;

die Ursachen ihrer vorzeitigen Abnahme und Belehrungen über ihre **vollständige Wiederherstellung.** Allen Denen gewidmet, welche an den Folgen übermäßiger Ausschweifung, heimlicher Sünden oder der Ansteckung leiden; nebst Bemerkungen über die Behandlung der Syphilis, 2c. erläutert durch color. anatom. Kupfertafeln, Krankengeschichten 2c. durch **F. L. Curtis & Comp.**, prakt. Aerzten. 132 Seiten in versiegeltem Umschlage. Preis 1 Rthlr.

Urtheile über diese Schrift:

Curtis: **„Mannheit."** — Dieses Buch ist bereits seit vielen Jahren das Hauptwerk über diese Krankheiten; seine Eigenthümlichkeit springt von selbst in die Augen, und die Lektüre desselben haucht Trost und Hoffnung in die Seele des Kranken. — Naval and Military Gazette.

Herrn Curtis Werk: **„Mannheit"** ist eines der wenigen Bücher über diesen Gegenstand, denen man das Zeugniß geben kann, daß sie nicht nur streng wissenschaftlich, sondern auch allgemein verständlich geschrieben sind. — Die in ihm enthaltenen moralischen und ärztlichen Vorschriften machen es unschätzbar. — Magnet.

Von der Wichtigkeit dieses medic. Werks zeugt die Thatsache, daß bereits über 75,000 Exemplare in England, Frankreich und Deutschland verkauft sind. Gegen Einsendung von 1 Rthlr. wird dieses Werk in versiegeltem Umschlage, geschützt gegen Beobachtung, an jede beliebige Adresse, die auch aus Anfangsbuchstaben bestehen kann, versandt von **Woldemar Devrient** in Danzig (Langgasse № 400).

Brauerei-Erbieten.

4] Ein theoretisch und praktisch gebildeter Brauer unverheirathet und militairfrei, der alle ober- und untergährigen Biere braut, gegenwärtig noch in Stellung ist — sucht von Michaeli c., ein anderes Unterkommen, auch würde derselbe bei neuen Anlagen, die bautechnische Einrichtung in Leitung übernehmen. Gefällige Adressen unter A. 1 nimmt die Redaktion der Zeitung entgegen.

5] **Wanzen-Mixtur,** welche die Wanzen, deren Brut u. Eier tödten, u. sie aus Bettgestellen u. Möbeln, Wänden, Lamperien, Fußböden u. s. w. vertreibt, ist zu haben Häkergasse 1438, zwei Treppen hoch neben dem Auktionslokal.

6] Eine 5jährige militairfromm gerittene, 5 Fuß 5 Zoll große dunkelschimmel Stute, steht zum Verkauf in Matzkau bei Danzig.

Druck von Edwin Groening in Danzig.